

Bank
& Co.
 am 11. Febr. ds.
 Kündigung
 icker

rei & Café,
 zeige!
 tag, den 19. Februar,

maus
 ergebenst einlade.
 Frieda Schwind.
 ar erfolgt nicht.

Blitz
 16. Febr.
Bodbierefest
 tung u. flotter Bedienung.
 Nettig gratis.
 Max Drechsel.

nditorei,
 rf.
 und 16. Februar

er-
ank
 in Brotteig gebaden.
 freundlichst ein
 Emil Walther.

uration,
 23. Februar.
sser

usschank,
 Johann Leitner.
, Rödlik.
musik.
 G. Modes.
 benedig mit
 teffekt.

Rüsdorf.
allmusik.
 W. Neubauer.

ien Hirsch,
 rf.
 1/4 Uhr an
musik.
 Paul Höhold.

ubern Hochzeit
 Bekannten ent-
 gen wir hierdurch

Dank!
 1903.
 und Frau.
 Geißer."

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Rödlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

53. Jahrgang.
 Nr. 39. **Versteigerung** Nr. 7. **Dienstag, den 17. Februar** **Telegrammadresse: 1903.**

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mt. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Antiksen Zell“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten folgt die Spaltweise Zeile 15 Pfennige.

Versteigerung.
Mittwoch, den 18. Februar d. J.
 nachmittags 3 Uhr
 werden in Mülsen St. Jakob ein Sofa und ein tafelförmiges Pianoforte gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
 Sammelort: Wagners Restauration in Mülsen St. Jakob.
 Lichtenstein, am 16. Februar 1903.
 Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung.
Mittwoch, den 18. Februar d. J.
 nachmittags 4 Uhr
 wird in Mülsen St. Micheln eine Nähmaschine gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
 Sammelort: Eclers Restauration in Mülsen St. Micheln.
 Lichtenstein, am 16. Februar 1903.
 Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.
 nh. Berlin, 14. Februar 1903.
 (Nachdruck verboten.)

Eine Woche schon dauert die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern und immer dreht sich die Beratung um den Titel Staatssekretär. Wenn das so weiter geht, wird die Hoffnung des Hauses, mit Ostern nach Wien gehen zu können, um sich ganz der Wahlbewegung zu widmen, zu Wasser. Macht es doch jetzt kaum noch ein Redner unter einer Stunde. Besonders bei den Sozialdemokraten macht sich eine bedenkliche Neigung bemerkbar, die Verhandlung durch endlose Debatten zu verschleppen. Allerdings folgen die Herren jetzt eine andere Taktik als bei den Tarifberatungen. Durch einen Redner von ihrer Seite veranlassen sie Mitglieder der Mehrheitsparteien sich gegen erhobene, scharfe persönliche Angriffe zu verteidigen und suchen dann durch geschickt eingeworfene Fragen und Zwischenrufe ihn zu einer breiteren Ausführlichkeit zu verleiten als dies eigentlich in dessen Absicht lag. Heute wurde diese Politik offenbar: Abgeordneter Peus, der als erster Redner sprach, unterzog die sozialpolitischen Bestrebungen einer so herben und abfälligen Kritik, daß Herr Sittart (Ztr.) sich veranlaßt fühlte, die Unrichtigkeit der Behauptungen des Vorredners nachzuweisen. Das war es gerade, was die Sozialdemokraten gemollt hatten; sie hatten mit dem leicht erregbaren, temperamentvollen Nachener leichtes Spiel. Er geriet durch die fortgesetzten Einwürfe, speziell solcher dogmatischer Natur, ins Feuer und steuerte in seiner Erregung derart ins Uferlose, daß ihn der Präsident erlösen mußte, nicht zu weit auf diese Fragen einzugehen, da er sonst von dem eigentlichen Beratungsgegenstande abzuweichen würde. Das selbe Frage- und Antwortspiel wiederholte sich noch einmal bei der Rede des Herrn Gröger (fr. Sp.), und man merkte den Herren Sozialdemokraten so recht die helle Freude über den gelungenen Streich an. Die Abgeordneten Franken (natl.) und Pauli (konf.) fielen auf den Trick nicht herein, sondern saßen sich trotz aller Anzuspaltungen möglichst kurz. Auch Herr Barth (fr. Bgg.) hielt es für zweckmäßig, nicht mehr zu sagen, als nach seiner Meinung absolut nötig war, um seinen Standpunkt zur Sozialreform zu präzisieren. Zum Schluß kam noch eine lange Rede Wolkenbühes (sozdem.), und dann schien das Haus so ruhebedürftig, daß es seine Beratung bis Dienstag aufschob.

Auch heute wieder waren es dieselben Themata, wie in den letzten Tagen, über die gesprochen wurde: Maximalarbeitszeit, Krupp'sche Wohlfahrtseinrichtungen und last not least Kampf gegen die Sozialdemokratie. Wie lange das noch dauern soll, ist gar nicht abzusehen, da das Haus nach wie vor beschlußfähig ist. Es ist aber vorläufig gar nicht möglich, endlich ein Ende zu machen.

Die angebliche Testamentsklausel August des Starcken.
 Wie immer in konfessionell erregten Zeiten, so taucht auch jetzt, bei dem beklagenswerten Ereignis am Königsstolpe, im sächsischen Volke von neuem das Gerücht auf von einer angeblichen Testamentsklausel August des Starcken. König-Kurfürst Friedrich August soll vor seinem am 1. Februar 1733 erfolgten Tode in seinem Testament als Hausgesetz verordnet haben, daß, wenn einem regierenden Fürsten Sachsens ein

Sohn geboren werde, derselbe im evangelisch-lutherischen Bekenntnisse erzogen werden müsse. Ja, man kann sogar hören, daß dies schon für den ersten Sohn eines Thronerben vorgeschrieben sei. Um nun die Ausführung dieser der römisch-katholischen Kirche nachteiligen Bestimmung zu verhindern, seien von „den Jesuiten“, wie man kurz eine am sächsischen Hofe stets vermutete katholische Kamarilla bezeichnet, alle möglichen, selbst verbrecherischen Mittel angewendet worden, wobei man sogar die kurfürstlichen und königlichen Leibärzte als Werkzeuge mit hineinzieht.

Diese Testamentsklausel kann nur bei der sächsischen Geschichte völlig unkundigen Leuten Glauben finden. Denn wenn das Testament überhaupt zur Geltung kommen sollte, so mußte es doch unter dem frischen Eindrucke des Todes des Testators vom nächsten Erben desselben befolgt werden. Kurfürst Friedrich August II. — als König von Polen August III. — hatte noch im Jahre 1733 hierzu Gelegenheit, da ihm, 5 Monate nach des Vaters Tode, am 13. Juli, sein dritter Sohn Prinz Karl Christian geboren wurde, der von 1738—1763 als Herzog von Kurland dieses Land beherrschte. Ja, noch zwei Söhne wurden ihm geboren: am 11. Juli 1738 Prinz Albert Kasimir, der spätere Schwiegerjohn Marie Teresens und Herzog von Sachsen-Tesschen, und am 28. September 1739 Prinz Clemens Wenzeslaus. Wir wissen, daß bei keinem dieser drei „purpurgeliebten“ Prinzen die doch sicher im frischen Andenken stehende Klausel August des Starcken ausgeführt, daß von keiner Seite auf Befolgung des angeblichen „Hausgesetzes“ gedrungen worden ist; ja der letztgenannte dieser Prinzen wurde Kurfürst, Bischof von Freising, Regensburg, Augsburg, endlich Kurfürst von Trier.

Ebenso wenig ist die angebliche Klausel bezüglich der Söhne eines Kur- oder Kronprinzen in Wirklichkeit getreten, da ja die späteren Könige Friedrich August und Anton, sowie Prinz Maximilian als Söhne des damaligen Kurprinzen Friedrich Christian, am 23. Dezember 1750, bezw. 27. Dezember 1755 und 13. April 1759 geboren, stets als Glieder der römisch-katholischen Kirche betrachtet und erzogen worden sind.

Steht somit die angebliche Klausel mit den geschichtlichen Tatsachen in entschiedenem Widerspruch und fällt ihr angelegentlich Bestehen schon dadurch zusammen, so leidet sie auch an größter Unwahrscheinlichkeit. August der Starke hatte bei seinem Uebertritt und noch am 8. Februar 1792 den Landständen die evangelische Erziehung des Kurprinzen feierlich versprochen, ja noch am 9. Oktober 1710 war derselbe als Glied der evangelisch-lutherischen Kirche konfirmiert worden (durch Oberhofprediger D. Bipping). Inzwischen aber war August der Starke durch den Kardinal Hannibal Albani, den Neffen von Papsst Clemens XI. und den Jesuiten Salerno zu dem Versprechen gedrängt worden, seinen Sohn der katholischen Kirche zuzuführen; er bewirkte auch wirklich dessen Uebertritt, der, auf sein unablässiges Drängen, nach standhaftem zweijährigen Widerstande des jungen Prinzen, am 27. November 1712 zu Bologna im geheimen erfolgte, und erst nach dem Tode der Großmutter, am 1. Juli 1717 öffentlich bekannt gemacht wurde. Hätte August der Starke die Absicht gehabt, auch nach seinem Uebertritte sein Fürstenhaus beim evangelisch-lutherischen Bekenntnisse seiner glorreichen Vorfahren zu erhalten, so konnte er dies weit kürzer und sicherer erreichen, wenn er seinen Sohn bei

seinem Glauben ließ; er brauchte dazu nicht den Umweg einer doch sehr auf Schrauben gestellten Testamentsklausel.

Diese wäre doch wohl als eine Wohlthat anzusehen, die der sterbende Fürst wenigstens im Tode seinem im Leben von ihm tief und schmerzlich gekränkten Volke erweisen wollte. Sollte sie überhaupt einen Zweck haben, so mußte sie doch den damaligen Vertretern des Volkes, den Landständen amtlich mitgeteilt werden, damit diese über ihre Ausführung wachen konnten. Wie ist ein Geheimnis des Hofes, so ist ihr Zweck absolut nicht einzusehen, da die Jesuiten, dieselben Mächte, die den Fürsten bei Lebzeiten gehindert hatten, sein den Landständen feierlich gegebenes Versprechen zu erfüllen, erst recht die Ausführung des Testaments verhindert, dessen Bestimmungen in das tiefste Dunkel gehüllt hielten. Eine derartige Bestimmung eines Hausgesetzes mußte unbedingt in die Landesverfassung von 1831 aufgenommen werden. Sie hat eben nie bestanden; denn schon 1733 hätten die Landstände ihre Ausführung fordern müssen.

Aber wie ist dieses Gerücht von einer Klausel entstanden? Die Seele des sächsischen Volkes war tief erregt dadurch, daß es der römischen Propaganda endlich gelungen war, erst den Prinzen Albert von Sachsen-Weissenfels und dann den Kurfürsten selber zum Abfall von der väterlichen Religion zu bewegen. Für ein rein evangelisches Volk hat der Katholizismus ein gewisses geheimnisvolles Interesse. Seine internationale Einheit, sein fürstliches Oberhaupt, seine glanzvollen Kirchenfürsten, seine ungemessenen Reichthümer, sein lateinischer zeremonienreicher Gottesdienst, seine unbewehrten Priester, seine streng verschlossenen Klöster, das geheimnisvolle Walten seiner Orden, namentlich der Jesuiten; das alles erregt die Neugierde des Volkes, das ohnehin geneigt ist, das Abenteuerlichste, Sensationellste zu glauben, selbst wenn auch kein Schatten der Wahrheit ihm zu Grunde liegt.

Und so nahm man im Volke an, August der Starke habe von Gewissensbissen getrieben wenigstens im Tode teilweise das wieder gut machen wollen, wodurch er sein gut protestantisches Volk so bitter gekränkt hatte. Obwohl schon die katholische Erziehung der drei „auf dem Throne geborenen“ Söhne Augusts III. das Gerücht widerlegte, immer wieder tauchte es auf und hat sich bis jetzt erhalten. Wir können aus dem gänzlich grundlosen Gerücht nur die unverwundliche Hoffnung des sächsischen Volkes heraushören, die sich einst an dem Sohn August des Starcken anknüpfte; die Hoffnung, daß doch einmal im Laufe der Zeiten das erlauchte Haus Wettin die viel betrauerte Klust überschreiten und mit seinem Volke sich wieder vereinigen werde im evangelisch-lutherischen Bekenntnisse der Väter!

(Aus dem „Sächsischen Kirchen- und Schulblatt“.)

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.
 * Von bestinformierter Seite wird versichert, daß die Großherzogin von Toscana ihre Tochter Luise nach Oesterreich zu ständigem Aufenthalte dafelbst mitnehmen werde.
 * Eine Rundgebung der Regierung gegen den Bund der Landwirte wird von einem den konservativen Kreisen nahestehenden Parlamentsberichterstatter angekündigt.

* Ueber das Befinden des in die Charitee gebrachten Reichstagsabgeordneten Agster laufen ungünstige Nachrichten um. Es scheint sich völlige Geistesstörung ergeben zu haben. — Der Abgeordnete Stabthagen hat einen Blutsturz erlitten und hat sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Oberitalien begeben.

Rußland.

* Warschau. Vor einigen Tagen ereignete sich im dortigen Theater folgender Vorfall. Während einer Verdunkelung des Zuschauerraumes im letzten Akte des gespielten Stückes warfen Studenten von der Gallerie eine Unmenge Proklamationen auf das Publikum herab. Diefelben waren revolutionären Inhalts und betrafen speziell die Beschwerden der Studenten. Ueber 70 Verhaftungen haben stattgefunden.

Bulgarien.

* Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Die Gerüchte von der Mobilisierung zweier Divisionen der bulgarischen Armee sind vollständig unbegründet. Die leitenden Kreise sind von der friedlichsten Gesinnung durchdrungen und haben an eine Mobilisierung gar nicht gedacht.

Marokko.

* Die letzten Nachrichten aus Fez vom 8. d. M. melden, daß alles ruhiger sei. Vom Präsidenten seien keine neueren Nachrichten eingegangen. Menhebi feht seinen Vormarsch behufs Pacificierung auf Tazza fort.

Venezuela.

* Port of Spain. Die Befehlshaber der verbündeten Geschwader in den venezolanischen Gewässern haben nunmehr die Blockade aufgehoben.

Südafrika.

* Prätoria. Der neue gesetzgebende Rat wird aus dreißig Mitgliedern bestehen, von denen zehn aus der englischen Beamtenschaft ernannt werden. Nicht nur die drei genannten Generale, sondern auch andere angesehenen Büren lehnen den Eintritt ab, da sie sich von dieser Körperschaft keinen Erfolg versprechen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 16. Februar.

* Die Witterung, die sich in letzter Zeit immer frühlingmäßig gestaltet, hat wieder ein winterliches Aussehen angenommen; der vorgestrige Tag brachte uns wiederholtes heftiges Schneegestöber, so daß die Landschaft in einem weißen Winterkleide prangt.

* Zum zweiten Male Römling! In einer der letzten Nummern der katholischen „Sächs. Volkszeitung“ fand sich folgende Notiz:

„Zurückgekehrt in den Schoß der katholischen Kirche ist Lehrer Johann Petran. Er war früher Priester der Diözese Linz, wurde sodann protestantisch und in Sachsen angestellt. Zuletzt bekleidete er eine Lehrerstelle in Lichtenstein. Schon vor seiner Rückkehr zur katholischen Kirche hat er in Zeitungen gegen den „Los von Rom“-Schwindel Stellung genommen. Insbesondere hat der Verirrte die Ehre der Gottesmutter gegenüber den protestantischen Auslassungen über Maria in Schutz genommen. Im „Linz. Volksbl.“ veröffentlicht er nunmehr folgende Erklärung: „Ich sehe mich veranlaßt, öffentlich durch die Presse bekanntzugeben, daß ich

wahrhaft reuig zur heiligen katholischen Kirche zurückgekehrt bin, nachdem ich auch meinen im Sommer 1898 erfolgten Uebertritt zum Protestantismus in mehreren Zeitungen veröffentlicht habe. Ich habe meinen Irrtum erkannt und mich daher dem unfehlbaren Lehramte der heiligen katholischen Kirche demütig unterworfen. Das durch meinen Uebertritt zum Protestantismus gegebene Aergernis bedauere ich sehr lebhaft und widerrufe zugleich alles, was ich je gegen die heilige katholische Kirche gesagt und geschrieben habe. Johann Petran.“

Hierzu wird nun von gutunterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: „Der frühere katholische Priester Petran war, nachdem er zur evangelischen Kirche übergetreten, bis Anfang d. J. in Rändler bei Limbach als Vikar für eine unbesetzte Lehrerstelle tätig. Doch läßt sich von einer segensreichen Wirksamkeit in seiner Gemeinde umsonst reden, als sich die Erbitterung über sein dienstliches und wirtschaftliches Leben, namentlich auch seine Ausfälle gegen Luther und den protestantischen Glauben und über sein ganzes ärgerniserregendes Verhalten bis zum Uebertritt steigerte, bis endlich seine Absetzung durch das Kultusministerium verfügt wurde. Allerdings erreichte ihn diese nicht mehr, da Petran vor ihrem Eintreffen unter Mitnahme seines noch unverdienten Monatsgehältes am 9. Januar aus Rändler geflüchtet war. Sicher hat die katholische Kirche an Petran nicht mehr gewonnen, als die protestantische mit Vergnügen eingebüßt hat.“ — Aus dieser Schilderung erhellt, daß der Herr Pfarrer, der seinen Glauben nach Belieben zu wechseln scheint wie andere Sterbliche die Jacke, allen Grund hatte, der evangelischen Kirche den Rücken zu wenden.

* Eintragung. Auf Blatt 313 des hiesigen Handelsregisters ist die offene Handelsgesellschaft „Bruno Voigt & Wolf“ in Mülsen St. Jakob sowie weiter eingetragen worden, daß die Gesellschafter der Weber Herr Ernst Bruno Wolf und der Weber Herr Albrecht Bruno Voigt, beide in Mülsen St. Jakob, sind und daß die Gesellschaft am 10. Februar errichtet worden ist. Angegebener Geschäftszweig: Lohnweberei und Handel mit Kleiderstoffen.

* Seine Majestät der König hat sich nach einer an den Landesauswahlsächsischer Feuerwehren gerichteten und daselbst freudig begrüßten Mitteilung bereit erklärt, das Protektorat über den sächsischen Feuerwehrlenandesverband zu übernehmen.

* Ähnlich wie auf den preussischen Bahnen ist jetzt auch auf den sächsischen Staatsbahnen zunächst ein Personenwagen als Ambulanz- und Lazarettwagen eingerichtet worden, welcher bei Eisenbahnunfällen ungesäumt nach der Unglücksstelle gesandt wird und dessen Einrichtungen es ermöglichen, den Verwundeten die erste ärztliche Hilfe an Ort und Stelle angedeihen zu lassen.

* Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes bessert sich langsam, aber stetig; der Andrang der Arbeitssuchenden wird von Monat zu Monat geringer. Im letzten Monat kamen auf 100 offene Stellen 202,3 Arbeitssuchende, während deren Zahl im Januar 1902 noch 241,6 betrug.

* Mülsen St. Niklas. Der hier allgemein beliebte Hilfslehrer Herr Fritz Mahn scheidet nächste Ostern aus hiesiger Gemeinde, um einem Rufe als ständiger Lehrer nach Leipzig zu folgen. An die dadurch frei werdende Stelle an unserer Volksschule tritt mit nächste Ostern die Lehrerin Fräulein Jo-

hanna Hildegard Schaefer aus Goldenitz in Mecklenburg. — Der hiesige Landwirtschaftliche Verein feiert Donnerstag, den 26. Februar sein diesjähriges Stiftungsfest durch Festafel und Ball im Behold'schen Gasthof. — Der hiesige Rgl. Sächs. Kriegerverein feiert ebenfalls sein Stiftungsfest durch Ball am 22. Februar im Behold'schen Saale.

* In der vom 11.—14. Februar gezogenen

Volkerschlachtdenkmal-Lotterie entfielen 1 Prämie von 75 000 Mark mit 5 Mark auf Nr. 94 356,			
1 Hauptgewinn von 25 000 Mk. auf Nr. 162 921			
1	Gewinn	10 000	56 101
1	„	3000	108 003
1	„	3000	62 962
1	„	2000	124 576
3	„	1000	32 821
	„	1000	92 857
	„	1000	185 166
4	„	500	24 186
	„	500	94 782
	„	500	155 021
	„	500	155 110
10	„	300	49 677
	„	300	65 133
	„	300	71 734
	„	300	101 302
	„	300	125 804
	„	300	127 335
	„	300	130 986
	„	300	140 559
	„	300	183 433
	„	300	183 221
20	„	200	3 740
	„	200	9 279
	„	200	12 060
	„	200	37 892
	„	200	61 865
	„	200	71 559
	„	200	85 288
	„	200	97 698
	„	200	120 012
	„	200	121 677
	„	200	127 465
	„	200	167 690
	„	200	170 190
	„	200	173 759
	„	200	178 796
	„	200	180 957
	„	200	184 364
	„	200	189 483
	„	200	196 252
	„	200	198 923

* Glauchau. Wie in verschiedenen anderen Städten, so haben auch hier die Musiker eine Protestversammlung gegen den Beschluß des Bundesrats, die Petition des Deutschen Musikerverbandes, Militärarmemusiker-Konkurrenz betr., abgelehnt. In der zahlreich besuchten Versammlung wurde dieselbe Resolution, wie anderwärts, mit Einstimmigkeit angenommen.

* Schneeberg. In Zukunft dürfen hier Personen, welche wegen Unterlassung der kirchlichen Trauung oder der Taufe ihrer Kinder, die kirchlichen Ehrenrechte entzogen worden sind, nur in der Stille und unter Wegfall des Vorgeläutes beerdigt werden. (!?)

Eine recht heitere Szene spielte sich am 12. Februar an der Bahnhofstraße in Döbeln ab. Auf dem nahen Ausladeplatz des Bahnhofes hatte sich eine Kuh, wahrscheinlich durch die lange Bahnfahrt

Kraft des Schicksals.

Roman von A. von Gersdorff.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„O doch!“ sagte jetzt die Mutter böse, die während der letzten Worte des Gatten eingetreten war, „er scheint einen zu haben, nämlich, was man so Wellenbummler nennt.“

„Mutter!“ rief Renate schmerzvoll — „bitte, bitte, sei nicht ungerecht gegen Dagobert! Das kann ich nicht ertragen. Gott! ich sehe ja ein, daß Herr von Lamprecht Euch Eltern viel, viel lieber und willkommener wäre als Schwiegerjohn, Euch ganz natürlicherweise viel mehr Sicherheit und Klarheit für meine Zukunft zu bieten scheint.“

„Du hast recht. Nicht nur scheint, sondern positiv bietet. Und Du hast Dich gegen ihn benommen, wie ich es von unsrer Tochter nie erwartet hätte; er mußte glauben —“

„Was? mußte er glauben?“ fragte Renate, sich stolz aufrichtend, während ihr Vater seiner Gattin einen mißbilligenden Blick zusandte.

„Was das glauben müssen an Renates Neigung, meinst Du doch? betrifft, liebe Minna, so hast Du von ihm selbst gehört, daß sie keine Schuld dabei trifft.“

„Ah, freilich! Weil er ein Ehrenmann ist, ein durch und durch lauterer Charakter, und lieber selbst die Schuld auf sich nimmt an dem Mißverständnis, als sie dem Mädchen zugestehet.“ sagte sie heftig.

„Ja, — dem Mädchen oder etwa seiner eigenen Schwelger oder —“

Er brach ab, mit sehr ernstem, je strengem Ausdruck seiner edlen Züge seine Frau betrachtend. Etwas unbehaglich erhob sich diese — an das Sofa herantretend.

„Ich will Dir etwas sagen, Anshar, wir brauchen das Thema gar nicht weiter uns zu erörtern. Sieh mal Deine Tochter an. Sieht sie etwa aus, als ob sie keine Vernunftgründen Gehör geben würde, unsern Warnungen? Nein! Nur allein vielleicht den Tatsachen, welche diesen Menschen zum Abenteuerer stampeln werden, wird sie sich vielleicht fügen, um ihren Vater nicht vor Scham und Kummer ins Grab zu bringen.“ Ueberall sah dieser auf.

„Ja, hast Du denn darüber Tatsachen?“ fragte er gespannt, einen ängstlichen Blick auf Renate werfend. Sie aber stand ruhig mitten im Zimmer, und ein klares Lächeln lag auf ihrem Gesicht.

„Noch nicht. Aber sie werden schon noch kommen. Wir werden uns genau erkundigen! Das, Anshar, verlange ich von Dir! Daß Du Dich nicht diesmal von Renates Wunsch und Willen beeinflussen läßt, auch nur um Haarsbreite nachzugeben, wenn nicht alles, alles stimmt, was stimmen muß, bei dem Raune, dem wir unsre Tochter mitgeben sollen in eine fremde Familie, fremde Verhältnisse, die wir nicht kennen, in die sie nicht gehört?“

Herr von Anshar neigte das Haupt.

„Du hast in vielem recht, Minna,“ sagte er billigend, „und Renate wird dies einsehen und begreifen und diesen kurzen Traum einer Liebe, die ja kaum Wurzel in ihrem Herzen gefaßt haben kann, zu vergessen suchen, wenn wir ihr diesen Mann weigern müssen, falls er sich als nicht würdig erweist.“

„Gewiß, Vater. Ich verspreche, diesen Traum zu begraben, wenn das Unmögliche möglich sein sollte, nämlich, daß Dagobert unwürdig sein sollte, mein Herz, meine ganze Liebe für immer, immer zu besitzen. Ich verspreche das aber nicht, nein, nimmermehr verspreche ich das, wenn Eure Nachforschungen nur über seine Vermögensverhältnisse

unangünstiges mitteilen sollten. Dann — Vater, Mutter — dann hält mich nichts, nichts auf Erden zurück, ihm zu folgen, ihm ein treues Weib zu sein, alles mit ihm zu teilen, mit ihm zu arbeiten, zu hungern, zu sterben, — wenn er es will.“

In heißem Schluchzen umschlang sie den Vater, neben ihm niederfallend, die Hände desselben leidenschaftlich küßend.

„Mutter,“ fluchte sie dann, sich rasch fassend und aufrichtend, „Du mußt mich doch verstehen, begreifen! Du hast doch auch geliebt und hättest Dir wohl auch nicht Deinen Götterboten entziehen lassen, wenn Deinen Eltern zufällig ein Kaufmann lieber gewesen wäre.“

„Ich wußte ganz genau, liebe Tochter, welcher ein tadelloser Charakter Dein Vater war, wußte ganz genau, daß er in all seinen sonstigen Beziehungen in unsere Familie und zu mir paßte,“ war die etwas sehr strenge Entgegnung, bei der nun ein schnelles, fast schmerzliches Zucken die Lippen des Mannes verzog, während sie schloß: „Was aber weißt Du wohl von diesem wildfremden Menschen?“

„Vielleicht doch noch mehr: als Du, liebe Mutter,“ sagte Renate sanft, aber mit dem Schatten einer trotigen Empörung in den rasch getrockneten Augen.

„Nun, wir werden ja sehen!“ beharrte diese, die eine gar zu schwere Enttäuschung erlitten hatte; „es wird ja möglich sein, sich genaue Auskunft zu verschaffen, und bis dahin dürfen wir Eltern wohl erwarten, daß Du Dich von diesem interessanten Jüngling, — Mann ist er kaum schon zu nennen — fern hältst und ihn mit keinem Zeichen, keinem Wort daran hinderst, unserem billigen Wunsch seinerseits zu folgen und sich anderswo einzuquartieren.“

(Fortsetzung folgt.)

des W
kennt u
zu. Da
enigen
die edle
nicht ge
und lin
Auf ihr
einen B
tapfere
nach für
wohl r
nicht pl
Schien
schnell
wandert
Westem
Se
diesem
mehr an
aus Dr
Indien
M
Schacht
am De
baumwü
G
steht n
stiftung
getränk
worden
Eifer.
mehrere
+
am Fr
Boden
zeitig
mit B
Schur
stiftung
richtst
um G
ein für
welcher
Verdad
Berich
Brand
Wert
überga
kurzes
eine J
goffene
versag
Durch
fähde
+
gab e
Die W
sow h
des S
dringe
entfall
Weld
Frankf
beamt
+
geiell
peifea
Fre
Die
eine
und
bede
zeitig
Eige
heite
B
Du
Eige
der
bei
Leb
Dro
Z.

entz in Reden-
liche Verein feiert
in diesjähriges
Ball im Pöhl-
Säch. Krieger-
fest durch Ball
male.

bruar gezogenen
entfielen 1 Präm-
auf Nr. 94 356,
auf Nr. 162 921
" " 56 101
" " 108 003
" " 62 962
" " 124 576
" " 32 821
" " 92 857
" " 185 166
" " 24 186
" " 94 782
" " 155 021
" " 155 110
" " 49 677
" " 65 133
" " 71 734
" " 101 302
" " 125 804
" " 127 335
" " 130 986
" " 140 559
" " 183 433
" " 183 221
" " 3 740
" " 9 279
" " 12 060
" " 37 892
" " 61 865
" " 71 559
" " 85 288
" " 97 698
" " 120 012
" " 121 677
" " 127 465
" " 167 690
" " 170 190
" " 173 759
" " 178 796
" " 180 957
" " 184 364
" " 189 483
" " 196 252
" " 198 923

ebenen anderent
lufiter eine Pro-
des Bundesrats,
lusiferverbandes,
ehalten. In der
arde dieselbe Re-
immigkeit ange-

arfen hier Per-
der kirchlichen
er, die kirchlichen
D, nur in der
läutes beerdigt

e sich am 12.
Obeln ab. Auf
josef hatte sich
ange Bahnfahrt

nn — Vater,
chts auf Erden
s Weid zu sein,
arbeiten, zu
will."

g sie den Vater,
ände desjelben
sch fassend und
ehen, begreifen!
ttest Dir wohl
n lassen, wenn
ann lieber ge-
Tochter, welch'
er war, wußte
gen Beziehungen
war die etwas
u ein schnelles,
in des Mutes
aber weißt Du
hen?!"
a, liebe Mutter,
Schatten einer
duketen Augen.
beharcte diese,
g erlitten hatte;
e Auskunft zu
die Eltern wohl
n zu nennen —
n, keinem Wort
ansch seinerseits
uacrieren."

des Wartens müde, von ihrer Reisegesellschaft ge-
kennt und lief nun in schlankem Trab der Stadt
zu. Bald stellten sich ihr vier beherzte Männer
entgegen, aber sie hatten die Rechnung ohne
die edle Milchpenderin gemacht, denn nach einem
nicht gerade sanften Kopfnicken derselben nach rechts
und links sahen alle vier auf der schmutzigen Straße.
Auf ihrem weiteren Marsche starrte sie der Kaserne
einen Besuch ab, wo sie sofort kampfbereit sechs
tapfere Marschjungen empfing, aber auch diese waren
nach kurzer Flucht geschlagen, und das Unheil hätte
wohl noch ein größeres werden können, wenn sich
nicht plötzlich die Retter in Gestalt von zwei feisten
Ochsen genährt hätten. Deren Anblick beruhigte
schnell das Hornvieh, und in ihrer trauten Mitte
wanderte es bald friedlich seinem Bestimmungsort
Westewitz zu.

Leipzig. Die Leipziger Mission wird noch in
diesem Jahre, da die weibliche Missionshilfe immer
mehr anerkannt und beansprucht wird, Diakonissen
aus Dresden, Hannover usw. in ihren Dienst in
Indien stellen.

Misingenthal. In dem vom Eberhard-August
Schacht nach Böhmen getriebenen Querschlage ist
am Donnerstag bei 1247 Meter Länge das vierte
baumwürdige Kupfererzlager angefahren worden.

Aus Thüringen.

Greiz. Zum Brande im Walz'schen Hause
steht nun mit Sicherheit fest, daß vorfällige Brand-
stiftung vorliegt. Die Sägespäne sind mit Petroleum
getränkt und dann mit einem Streichholz angezündet
worden. Die Polizei verfolgt die Sache mit großem
Eifer. Die Verdachtsmomente richten sich gegen
mehrere Personen.

Allerlei.

† **Salzweil.** Im Orte Klein-Engersen brach
am Freitag abend Feuer aus, und zwar auf dem
Boden des Schulhauses. Der Brand wurde recht-
zeitig bemerkt und gelöscht; durch das Auffinden
mit Petroleum getränkter Holzloken, einer Zünd-
schnur und eines Quantums Pulver wurde Brand-
stiftung festgestellt. Am Sonnabend war eine Ge-
richtskommission aus Gardelegen an Ort und Stelle,
um Ermittlungen anzustellen. Das Resultat war
ein für das Dorf überraschendes: der Lehrer Ergleben,
welcher in der Schule wohnt, wurde wegen dringenden
Verdachts der Brandstiftung verhaftet und in das
Gefängnis Gardelegen überführt. Die
Brandstiftung war mit äußerstem Raffinement ins
Werk gesetzt, eine Kiste war mit von Petroleum
überzogenen Holzschichten gefüllt und darauf ein
kurzes Licht gestellt. Außerdem lief von der Kiste
eine Zündschnur nach anderen mit Petroleum über-
zogenen Gegenständen, und im Falle die Zündschnur
versagte, war an ihr entlang Pulver dick aufgestreut.
Durch den Schulhausbrand ist das ganze Dorf ge-
fährdet gewesen.

† **Frankfurt a. O.** Der seltene Fall von Ab-
gabenverweigerung seitens einer ganzen
Gemeinde wird aus dem Uebeler Kreise gemeldet.
Die Mitglieder der Kirchengemeinde im Dorfe Neu-Lang-
jow haben sich trotz ausgebreiteter gütlicher Reue-
des Streites beharrlich geweigert, zu den Kosten eines
dringend erforderlichen Schulhausbaues den auf sie
entfallenden Beitrag zu leisten. Jetzt wird nun das
Weld auf Anordnung der königlichen Regierung zu
Frankfurt a. O. zwangsweise durch einen Vollziehungs-
beamten eingezogen.

† **Niel.** Der Verwalter Lohmann von der Aktien-
gesellschaft „Hawalds Becke“, der Leiter der Werft-
peisanstalt, ist in Begleitung einer Konzertdirigentin

geschlachtet. Die Rassenrevision ergab 23,000 Markt-
Ferkelbetrag.

† **Katerinowolow.** In der Nähe der Station
Statonst entgleiste ein Personenzug, wobei 4 Personen-
wagen eine Böschung hinunterstürzten. Der Zugführer
und 2 Passagiere wurden getötet, 30 Passagiere und
1 Schaffner schwer, 15 Personen leicht verletzt.

Gerichts-Zeitung.

Zwickau. Weil er gern Bergarbeiter werden
wollte, dazu aber von seinem Vormunde keine Er-
laubnis bekam, beging der 1885 in Thurm geborene,
in Hohndorf wohnhafte vorbestrafte Dienstknecht Bilz
eine Unmündensfalschung. Als Unmündiger konnte
er als Bergarbeiter nur angenommen werden, wenn
ihm von der Gemeindebehörde ein Arbeitsbuch aus-
gestellt wird. Die Ausstellung kann aber nur er-
folgen, wenn der gesetzliche Vertreter des Unmündigen
seine Einwilligung dazu erteilt. Da der Vormund
Bilz dies nicht tun wollte, fertigte Bilz selbst ein
solches Schriftstück an und unterschrieb es mit dem
Namen „J. Döhler, Gutmacher in Callenberg“. Das-
selbe legte er auf dem dortigen Rathause als von
seinem Vormunde herrührend vor, doch wurde die
Fälschung bald entdeckt. Man verurteilte ihn hierfür
zu 2 Monaten Gefängnis.

Zwickau. Der 37 Jahre alte frühere Kellner
Otto Schubert aus Callenberg, welcher seit Mitte
Juni 1899 bis Anfang Januar d. J. bei dem Ge-
meindevorstande zu Neudorfel als Schreibergehilfe
tätig war und die Erlaubnis hatte, Gelder, die an
die Gemeindefasse bezahlt wurden, in Empfang zu
nehmen, unterschlug nach und nach 272 Mark. Man
erkannte deshalb wider ihn auf 4 Mon. Gefängnis.

Buntes Feuilleton.

Die „Eierhauptstadt“ wird seit
einiger Zeit die Stadt Kasan, die nicht weit
vom Ufer der Wolga liegt, genannt, die einen be-
trächtlichen Handel mit Vorderasien unterhält und
auch das Handelszentrum für Eier von ganz Ost-
Europa ist. Obwohl dieser Handel schon verhältnis-
mäßig alt ist, hat er doch erst im Laufe der letzten
zwei Jahre eine ungeahnte Entwicklung erfahren.
Seit 1890 exportierte Kasan in die meisten benach-
barten Länder gegen 50 Millionen Eier. Heute
gibt es dort sechs fremde Handelshäuser, die alle
Eier aufkaufen, die auf den Markt von Kasan ge-
bracht werden. Sie vermögen kaum der stets
wachsenden Nachfrage aus Deutschland, Oesterreich,
der Türkei und England zu genügen. Im Jahre
1902 erhob sich die Ausfuhr auf 185 Millionen
Eier, die einen Wert von 2 500 000 Rubel repräsen-
tieren und für den Transport 1230 Waggons
brauchten.

Standesamtliche Nachrichten

für Lichtenstein
auf die Zeit vom 9. bis 14. Februar 1903.
Geburten: Margarete Elsa, T. d. Berg-
zimmerlings Friedrich Emil Vash. Rudolf, S. d.
Kaufmanns Robert Hüttenrauch. Walter Emil, S.
d. Spediteurs Paul Oskar Winter. Außerdem drei
uneheliche Geburten.
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Der Schneider Emil
Mor Schrader in Müssen St. Jakob mit der Ge-
schäftsgehilfin Minna Bertha Härtel hier.
Sterbefälle: Der Pflegerling Gottfried
Schäufel, 75 J. 7 M. 5 T. alt. Der Töpfergehilfe
Eduard Robert Paul Egner, 27 J. 2 M. 27 T. alt.
Kurt, S. d. Silberarbeiters Franz Louis Richter,
6 M. 1 T. alt. Klara, T. d. Webers Franz Alfred
Vikt, 30 T. alt. Ein totesgeborener Knabe des Kauf-
manns Ernst Otto Schubert.

Belagnum.

Trier, 16. Febr. Von sämtlichen Kanzeln
der hiesigen Kirchen herab wurde gestern den schul-
pflichtigen katholischen Kindern der Besuch der pari-
tätischen höheren staatlichen Mädchenschule bei Strafe
der Absolutions-Verweigerung verboten.
Durch unglückliche Liebe in den Tod getrieben.
Prag, 16. Febr. Der seit vier Jahren er-
blindete 22jährige Pianist Rudolf Schneider hat sich
aus unglücklicher Liebe erschossen.

Merzte-Streif.

Wien, 16. Febr. Eine Versammlung der
Hilfsärzte an den Wiener Krankenhäusern beschloß,
am Mittwoch in den Ausstuf zu treten, falls bis
dahin ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Humoristisches.

Der rechte Ort. Köchin (zum Soldaten,
dem sie ansieht, daß er ihr ein Geständnis machen
will): „Sie haben etwas auf dem Herzen, Herr
Sergeant . . . gehen wir in die Speisekammer!“
(M. W.)
Auch ein Kennzeichen. Polizeisekretär
(zur Frau, deren Mann sich heimlich entfernt hat):
„Hat Ihr Mann besondere Kennzeichen an sich?“
— Frau (zögernd): „Zunächst . . . in beiden Strümpfen
ein großes Loch!“ (Dorfbard.)

Literarisches.

**Deutsche Sprachlehre mit neuester Schreib-
weise,** entwickelnder Darbietung und Ausgaben zum
Gebrauch in Schulen, sowie zum Selbstunterricht
nebst ausführlichem Wörterverzeichnis von J. G.
Obst. IV und 139 Seiten, 1 M. 50 Pf., Verlag von
Kustav Gröbner, Leipzig. Ein klares, übersichtliches
Nachschlage- und Lehrbuch für jeden Deutschen, der
schnell über alle Schwierigkeiten in Ausdrucksform
und Schreibweise Auskunft finden will. Die man-
cherlei Aufsätze und Briefe (familiären und kauf-
männischen Inhalts), Eingaben von Behörden,
Titulaturen, praktischen Geschäftsaufsätze, Kontrakte,
Umrisse gewerblicher Buchführung erhöhen des Buches
Wert, das in keiner Familie, die in Wort und
Schrift die Muttersprache richtig brauchen will, fehlen
sollte, zumal das Wörterverzeichnis am Schluß nichts
an Reichhaltigkeit zu wünschen übrig läßt.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Vom 14. Februar 1903.

Weizen, fremde Sorten,	8 Mt. 80 Pf. d. 8 M. 95 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer,	7 " 50 " 7 " 80 " "
diesjähr. Ernte,	— " — " — " — " "
Hoggen, niederländ. sächs.	7 " — " 7 " 20 " "
preußisch, neuer	7 " — " 7 " 20 " "
hiefiger, neuer	6 " 70 " 6 " 90 " "
fremder,	7 " 50 " 7 " 60 " "
neuer	— " — " — " — " "
Gerste, Braun-, fremde	8 " — " 9 " 40 " "
sächsischer	7 " 25 " 7 " 75 " "
Futter-	6 " 40 " 6 " 75 " "
Hafers, sächsischer	7 " 15 " 7 " 40 " "
preussischer	7 " 40 " 7 " 60 " "
preussisch und sächsischer, neuer	— " — " — " — " "
Erbsen, Koch-	10 " — " 11 " 50 " "
Erbsen, Mahl- u. Futter-	8 " 50 " 9 " — " "
Bou	3 " 85 " 4 " 35 " "
verregnetes	2 " 50 " 3 " — " "
Stroh (Roggenbruch)	2 " 50 " 3 " — " "
Mischendbruch	1 " 70 " 2 " 20 " "
Strohstroh, inländ. neue	2 " 50 " 2 " 50 " "
Butter	2 " 40 " 2 " 70 " "

Preisnotierung der Produktionspreise zu Chemnitz bei Abnahme
von 10,000 kg.

Vorausichtliche Witterung

Bündig und kälter mit frischen Nieserschlag.

Freß- und Wasipulver
für Schweine.
Dieses vorzügl. Pulver bewirkt
eine außerordentliche Freßlust
und kürzt dadurch die Mastzeit
bedeutend ab, es schließt gleich-
zeitig durch seine blutreinigenden
Eigenschaften vor vielen Krank-
heiten.
p. Paket 0.50.
Phosphorsaur. Futterkalk.
Durch seine knochenbildenden
Eigenschaften unentbehrlich bei
der Aufzucht junger Schweine.
p. Pfd. 15 Pf.,
5 Pfd. 60 Pf.,
bei Quantitäten billiger.
Leberthran, Glaubersalz
2c. 2c.
empfehl't
Drogerie u. Kräutergerwölbe
Z. rot. Kreuz
Curt Liehmann.



„Ackerlon“
tötet Motten und Mäuse
sicher, giftfrei und ohne Ge-
fähr für Menschen und Haus-
tiere. An den vom Ungeziefer
heimgesuchten Orten einfach aus-
zulegen. Man laufe nur
„Ackerlon!“ In Paketen à 30,
60 Pfg. und Mark 1.— zu
haben:
Drogerie Z. roten Kreuz
Curt Liehmann.

hochfeine Tominos in Seide u.
Schlamm, originale Garmen-
manalen, H. Wochensachen,
sowie gemahlte Mehlarten in allen
Größen, auch in allen Größen,
gebildet aus dem besten
Wasserschiffbau u.

Kendelhonigertrakt
vorzüglich bewährt bei **Kusten,**
Heiserkeit und besonders für
Kinder zu empfehlen.
per Fl. 0.50 in der
Drogerie zum roten Kreuz
Curt Liehmann.
Husten Sie?
Die größte Auswahl in allen
Linderungsmitteln
gegen **Kusten, Heiserkeit,**
Catarrh finden Sie in der
Drogerie z. roten Kreuz
Curt Liehmann.
Schwarzer
Johannisbeerjast
vorzügliches Linderungsmittel
bei allen **Erkrankungen** der
Atemungsorgane.
per Fl. 0.50, 100 in der
Drogerie u. Kräutergerwölbe
zum roten Kreuz.
Curt Liehmann.

Prima
Schöpfenfleisch
empfehl't
Karl Pöschel,
Sohndorf.
Wurmbiskuits
sicher wirkendes Mittel gegen
Spul- und kleinere Eingeweide-
würmer, das von Kindern gern
genommen wird.
Drogerie und Kräutergerwölbe
zum roten Kreuz.
Curt Liehmann, Lichtenstein.
Verloren
wurde am Sonnabend abend
von der Gartensteine- nach
der Zwickauerstraße eine **dunkle**
Herrnweste. Um Zurückgabe
an die Tageblatt- Expedition
wird gebeten.
Zollinhalts-
Erklärungen
sind vorräthig in der
Tageblatt-Druckerei.

Neues Schützenhaus, Lichtenstein.



Nächsten **Mittwoch**, den 18. Februar, findet mein
Kaffee- bez. Jahres-Schmaus,

verbunden mit
Konzert und darauffolgendem Ball

statt.
Eine Einladung durch Zirkular erfolgt nicht.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Max Landgraf und Frau.

Richard's Restaurant, Lichtenstein.

Heute **Dienstag**, den 17. Februar
Kaffee- und Jahres-Schmaus.
Sollte Jemand durch Zirkular übersehen sein, so bitten von
dieser Einladung gest. Notiz nehmen zu wollen.
Es zeichnen ergebenst **Ed. Richard u. Frau.**

Bürgergarten Callenberg.

Nächsten **Donnerstag, Sonntag und Montag**
Ausschank von
ff. Bockbier,
verbunden mit
Schlacht-Fest.
Vorzügliche Speisen. Flotte Bedienung.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Ernst Seib.

Für Schneiderinnen

empfehle mein grosses Lager in
Futterstoffen und Satins,
Seiden-, Tüll- u. Spitzen-Stoffen,
Einsätze und Spitzen,
Spachtel-, Tüll- und Point lace Kragen,
Besätze und Tressen,
Besatz-Knöpfe, Schnallen und Schlösser,
Seiden- und Chinabänder,
Corsetts, Gürtel, Bänderchen,
sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei
zu billigsten Preisen.

G. H. Arnold.

Neuheiten in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen.

Grosse reichhaltige Auswahl
in jeder Preislage
für
Konfirmandinnen.

Fritz Jander,

Lichtenstein, am Markt.
Ein Transport hochtragende und neuemelkende
Stübe u. Kalben
(Oldenburger Rasse)
stehen von heute **Dienstag** an im Gasthose zur Klafsch-
schänke in Schlunzig zum Verkauf.
Oskar Gerold, Leitelschänke.

Stöckel's Restour. Heute **Dienstag** **Schlachtfest** mogu ergebenst einladet d. S.

Heute **Dienstag**
Schweinschlachten
bei **Robert Wolf, Albertstr.**

Goldner Adler, Callenberg.

Meine vorzüglichen warmen
und kalten Speisen u. Getränke,
echt Spaten, Zwickau-Böhmischer-
Bier, bringe bei schneidiger
Bedienung in empfehlende Er-
innerung. **Ergebenst S. Wolf.**

Eine Wohnung

mit Kofen, Boden- und Keller-
raum, steht vom 1. April an
zu vermieten bei
Heinrich Lange,
Höflicherstr. 11.

Eine kräftige Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.
Auskunft erteilt die Expedition
des Tageblattes.

Pantoffelfabrikation

von
Karl Weigelt, Kirchgasse 7
neb. d. Rest. „Stadt Zwickau“,
empfiehlt in nur dauerhafter
selbstfabrizierter Ware:
Filzpantoffeln, a Paar Mark 1.20
starke Ware,
Lederpantoffeln, a Paar Mark 2.50
mit Ledersohlen
Samtpantoffeln, a Paar Mark 1.90
je nach Größe,
Gordpantoffeln, billigst.
Ferner empfehle
Gummischebe, alle Sorten
Filzschuhe, Holzpantoffeln etc.

Honig!!!

garantiert rein und
feinste Qualität.
In Dos. à 2 Pfd. M. 2.70
" " 1 " " 1.40
" " 1/2 " " .75
" " 3/8 " " .55
" " 1/4 " " .40
ff. Honig in Wachs,
la helle Ware,
in Paketen à 30 bis zu
1 Mt. 80 Pfg.
empfiehlt
Julius Küchler,
Lichtenstein.

Autol

unübertroffenes
Oil
für
Motorwagen
S. Möbius & Sohn,
Hannover, London, Basel.

9 bis 12 1/4 breite, gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche **Handstühle,**

mit oder ohne Zubehör,
zu kaufen gesucht. Adressen wolle man schriftlich in der Ex-
pedition des Tageblattes niederlegen.

Bockbiermützen!!

neue
Sendung
jezt à Dhd. v. 28 Pfg. an, tatsächlich billigste Preise.
Reichste Auswahl. Großpreise ermäßigt.
Jeder Gastwirt schafft für wenig Geld fröhliche Stimmung und
erhöht damit seinen Umsatz.
daher kein Bockbierfest mehr ohne meine humor. Kopfbedeckungen.
Eugen Berthold, Callenberg.

**ff. getrocknetes
Leipziger Allerlei,**
1/4 Pfd. 20 Pfg.
ff. Erbswürste
mit Speck, Schinken u.
Schweinsohren,
ff. Hafermehl,
ff. Paniermehl,
Einweisspulver,
à Paket 30 Pfg.
Macaroni,
Giergrauen u.
Macaronudeln,
ff. Hausmacher Eierudeln
empfiehlt bestens
Julius Küchler,
Badergasse.

1/2 Dose ca. 45 St. Bratheringe
Mt. 2.85,
1/2 Dose ca. 25 St. Bratheringe
Mt. 2.—
1/4 Dose ca. 12 St. Bratheringe
Mt. 1.05.
1/4 Dose Rollmöpfe Mt. 2.15
1/4 Dose Fering i. Gelse „2.15
empfiehlt bestens
Julius Küchler, Baderg.

Selbständige Lebensstellung

findet organisatorisch veranlagter
Geschäftsmann, welcher sofort
die General-Vertretung für
Lichtenstein und Umgegend einer
konkurrenzlosen, hochinteressant,
und reich illustrierten Prämien-
Volkswochenschrift, 64 Seiten
bequemes Taschenformat für
10 Pfg. gefehl. geschügt unter
No. 175 809, übernehmen kann.
Mit je 1000 Mark Anlage-
kapital verdient der General-
vertreter dauernd jährlich 2000
M. Fachkenntnisse sind nicht
erforderlich. Angabe der ver-
fügbaren Mittel erbeten. Weitere
Informationen schriftlich. Mel-
dungen an
Louis Schneider, Berlin,
Wilhelmstr. 133.

ff. Tomaten-Puree
1/2 Pfd.-Dose 60 Pfg.
empfiehlt
Jul. Küchler, Badergasse.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sonntags-Jungen
zeigen hocherfreut an
Lichtenstein-Callenberg
Albin Eichter und Frau.

DANK.
Für die überaus zahlreichen, unserem schwerge-
prüften Herzen so wohlthuenden Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren, allzu-
früh Entschlafenen,
Robert Exner,
sprechen wir hierdurch Allen, Allen unseren tief-
gefühltesten Dank aus.
Lichtenstein, den 15. Februar 1903.
In tiefer Trauer
Robert Exner u. Frau nebst übrigen Hinterlassenen.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
gibt **blendend weisse u. völlig geruchlose Wäsche**
!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln,
Gläsern etc. vom hygieni-
schen Standpunkte aus nicht
dringend genug z. empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Responsible for the reprinting of the text, for the printing of the text, for the printing of the text, for the printing of the text.